

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Bandensträger bezogen 2 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Saueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Lohren, Mültitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Biskupek, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 112.

Donnerstag, den 30. September 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Es ist bekannt geworden, daß von größeren Firmen — Banken, technischen und kaufmännischen Betrieben usw. — **Listen** ihrer zum Kriegsdienst einberufenen Angehörigen (einschließlich der Arbeiter) aufgestellt und diesen verabsolgt werden. Meistens enthalten solche Listen eingehende Angaben über die Zugehörigkeit der einzelnen Truppenteile zu höheren Verbänden.

Im Interesse der Geheimhaltung unserer Heeresgliederung wird die Ausgabe derartiger Zusammenstellungen während des Krieges **untersagt**.

Zu widerhandlungen werden nach § 9b des Preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Dresden, am 23. September 1915.

Ministerium des Innern.

Die bei der letzten Landsturmübung als kriegsverwendungsfähig, garnisonverwendungsfähig oder als arbeitsverwendungsfähig **ausgehobenen Wehrpflichtigen** der Jahresklasse 1916 (Geburtsjahr 1896), die wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse noch Anspruch auf Zurückstellung erheben zu können glauben, werden aufgefordert, einen Zurückstellungsantrag unter Verwendung des vorgeschriebenen Modells mit den nötigen Nachweisen und Bescheinigungen

bis zum 5. Oktober 1915

hier einzureichen.

Wenn ein Gesuch mit **Krankheit** der Angehörigen begründet werden soll, ist ein Zeugnis eines **beamteten Arztes** (Bezirksarzt, Impfarzt) über den Gesundheitszustand oder über die behauptete Arbeits- und Aufsichtsunfähigkeit der betreffenden Angehörigen beizufügen.

Weissen, am 28. September 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Rossen.

Bekanntmachung.

Die Dienstzeit bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird vom 1. Oktober dieses Jahres ab

von Montag bis mit Freitag

auf vormittag 8 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
nachmittag 3 bis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr

und am Sonnabend

vormittag 8 durchgehend bis nachmittag 3 Uhr

— wie zeither — bis auf Weiteres festgesetzt.

Mündliche Anbringen, auf die sofort Entscheidung gefaßt werden soll, insbesondere Gesuche um Ausfertigung von Wehr- und Futtermittelscheinen können nachmittags nur bis 5 Uhr, Sonnabends bis um 2 Uhr entgegengenommen werden.

Weissen, am 28. September 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Montag, den 4. Oktober 1915, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

findet im Sitzungssaale der amtshauptmannschaftlichen Kasse

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 28. September 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Viehweidenzählung am 1. Oktober 1915 betr.

Anordnungsgemäß ist am

1. Oktober d. J.

eine Viehweidenzählung vorzunehmen.

Durch Umfrage bei den einzelnen Viehbesitzern ist die Zahl sämtlicher an diesem Tage in den einzelnen Grundstücken und den dazu gehörigen Nebengebäuden vorhandenen Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und das vorhandene Federvieh festzustellen. Die Aufnahme wird durch städtische Beamte erfolgen. Wir erwarten, daß dieselben bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Wilsdruff, am 29. September 1915.

Der Stadtrat.

Am 30. d. Mts. wird der

3. Termin Landesfulturrente

und der

2. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer

am 1. nächsten Monats der 2. Termin **Immobilienbrandkassenbeiträge** nach 1 Pfennig bez. der Beitrag von der **freiwilligen Versicherungsabteilung** nach 1 $\frac{1}{2}$ Pfennige für die Beitragsinheit, sowie das

3. Vierteljahr Schulgeld

fällig.

Die Renten sind bis 4., das Schulgeld und die Brandkassen-Beiträge bis 14. und die Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer bis 21. nächsten Monats an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Nach Ablauf der festgesetzten Zahlungsfristen wird das Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren gegen säumige Zahler eingeleitet.

Wilsdruff, am 28. September 1915.

Der Stadtrat.

Das große Völkerringen.

Ein anderes Bild.

Vom Osten, wo noch um das Schicksal der Altona-Armee gerungen wird, werden unsere Blicke wieder nach dem Westen zurückgelenkt, auf die alten Schlachtfelder in Flandern und der Champagne. Franzosen und Engländer sind auf der ganzen Front zum Angriff übergegangen, nach monatelanger Vorbereitung, die unserer Heeresleitung natürlich nicht verborgen geblieben war, und suchen nun mit dem Einsatz aller verfügbaren Kräfte einen Durchbruch durch unsere Reihen zu erzwingen. Diesmal wollen sie, wie es scheint, auf's Ganze geben. Es muß ja schließlich auch einmal versucht werden, das ewige Gerede von dem sicheren Endsiege zur Wahrheit werden zu lassen, wenn man nicht zum Gespött der ganzen Welt herabsinken will. Die Gelegenheit schien auch günstig, da der Feind unsere Hauptkräfte noch in Rußland gefesselt glaubte und mit der Möglichkeit rechnete, daß wir über kurz oder lang auch im Westen wieder die Offensive ergreifen würden. Also hieß es handeln, ehe der zweite Winter ins Land kam. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verbündeten diesmal mit einem großangelegten Plan in den Kampf gezogen sind. Von der Küste bis zu den Vogesen sind ihre Armeen gleichzeitig aufgestanden, um unsere eiserne Mauer über den Ozean zu rennen. Gelingt es ihnen auch nur an einer Stelle, so müßten wir unsere ganze Front zurücknehmen müssen und dann wahrscheinlich in unangenehmere

Verteidigungsstellungen hineingedrängt werden. Reichlich Zeit haben sie ja auch gehabt, um sich diesmal durch einen ersten Mißerfolg nicht von ihrem Vorsatz abschrecken zu lassen; was sich nur an Regimentsmaterial und Kriegsvorräten zusammenbringen ließ, werden sie in diesen Sommermonaten hinter der Front aufgestapelt haben. Vielleicht daß Beharrlichkeit endlich zum Ziele führt, wenn man entschlossen ist, auch die größten Opfer zu bringen. Aber geschehen mußte etwas — darüber herrschte in England wie in Frankreich nur eine Stimme.

Was die ersten Tage dieser neuen Offensive uns gebracht haben, darüber hat der deutsche Generalstab mit voller Offenheit berichtet. An zwei Punkten mußte eine Division aus der ersten Stellung in die zweite zurückgenommen werden, wobei wir selbstverständlich mancherlei Verluste an Menschen und Material erlitten haben. Wir sind aber sofort zu Gegenangriffen geschritten, die erfolgreich vorwärtskommen, haben an vielen Stellen den Feind abgewiesen und ihm außerordentlich schwere Verluste zugefügt, die den moralischen Zusammenhalt der Angreifer kaum unangenehm gelassen haben dürften. Besonders haben die Engländer — weiße und farbige — auf dem Nordflügel und bei Opren sich vergebens angestrengt, unsere Front zum Wanken zu bringen, und beträchtliche Einbußen an Gefallenen und Gefangenen davongetragen. Der Anfang also ist nicht übel. Keinesfalls ist es dem Feinde gelungen, uns mit seinem sorgfältig vorbereiteten

Feindüberfall eine Überraschung zu bereiten. Er hat den warmen Empfang gefunden, der ihm immer schon versprochen worden war, und wird jetzt, da wir keinen Angriffsplan feinschliffen haben, unsere Führer erst recht gerührt finden. Aber wir wollen nicht propheteien, sondern die weitere Entwicklung der Dinge in Ruhe abwarten. Es wäre töricht, den Gegner zu unterschätzen, besonders in diesem Augenblick, da er offenbar zu einem entscheidenden Schlag ausgeholt hat, von dessen Gelingen in gewissem Sinne Sein oder Nichtsein abhängen mag. Auch unsere Brüder wissen, was für sie und für uns auf dem Spiele steht. Sie haben schon mehr als einmal bewiesen, daß sie auch unter den schwersten Bedingungen zu liegen verbleiben; unser Schicksal ist bei ihnen gut aufgehoben. Warten wir vertrauensvoll ab, was der Große Generalstab uns in den nächsten Tagen zu berichten haben wird, und wenn die Entscheidung auch dann noch nicht gefallen ist, wollen wir weder Geduld noch Zuversicht verlieren. Ruhe und Festigkeit sind die hervorsteckendsten Kennzeichen unserer Obersten Heeresleitung.

Der Vorsatz des Gegners ist diesmal ohne die präherischen Ankündigungen erfolgt, die ähnlichen Aktionen bisher immer vorausgehen pflegten. Das ist ein Unterschied in der Methode, der aber für den Ausgang des Unternehmens schwerlich von Belang sein wird. Von ihm vertritt man sich in Paris und London offensichtlich nicht nur militärische Erfolge. Wenn möglich, soll es dazu

beitragen, das drohende Fiasko der Entente-Diplomatie auf dem Balkan noch im letzten Augenblick abzuwenden. Vielleicht das Bulgarien auf halbem Wege zu den Zentralmächten noch einmal umkehrt, das das Vertrauen des Königs von Griechenland in die Unüberwindlichkeit der deutschen Waffen erschüttert wird, das Rumänien den Mut findet, sich deutlicher für Serbien einzusetzen, wenn die Verbündeten im Westen wieder ein Lebenszeichen von sich geben und mit der zum Überdruß angebotenen Verlagerung des Feindes aus Frankreich und Belgien endlich den Anfang machen. Nach dem kläglichen Scheitern aller ihrer Dardanellenangriffe ein nur zu begreiflicher Gedankengang. Sie rütteln eben bald an der Ost- bald an der Westseite ihres Käfigs, wie die gefangene Bestie, die sich an den Verlust ihrer Freiheit noch immer nicht gewöhnen kann. Nun wohl, sie stoßen allenthalben auf wachsame Tierbändiger, die sich auf ihrem Posten nicht überrennen lassen werden. Der langwierige Schützengrabenkrieg im Westen ist zu Ende, der Bewegungskampf in vollem Gange — ein anderes Bild, das unseren kummerproben Streikern nur willkommen sein wird. Vielleicht kommt es jetzt wirklich zu der Entscheidungsschlacht, mit deren Vorkäufelarbeiten unsere Gegner sich schon seit Monaten das Herz gestärkt haben. Wir sehen ihrem Ausgange ohne Bangen entgegen. Die ersten Siegesfränze werden auch diesmal unsere Schwerter krönen.

Der Krieg.

Die englisch-französische neue große Offensive läßt die gewaltige militärische Stärke Deutschlands in schier überwältigendem Lichte erstrahlen. Das sorgsam durch Monate vorbereitete, mit riesigem artilleristischen Aufwand ins Werk gesetzte Unternehmen ist schon nach den ersten Anläufen zum Salto gebracht worden und hat unsere Gegner nur schwere Verluste, keinen irgendwie strategisch ins Gewicht fallenden Gewinn gebracht. Trotz der harten Arbeit, die hier im Westen von unsern Heeren geleistet werden muß, geht der Angriff gegen die Russen in unerminderter Macht an und brachte den deutschen Waffen neue bedeutende Errungenschaften.

Verfagen der englisch-französischen Offensive.

Große feindliche Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen. — Eine weitere russische Stellung bei Dinaburg erkümmert. — Fortschreitender Angriff bei Bilejska, am Njemen und Schtschura.

Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrscht Ruhe, nur einzelne Schiffe wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgegend von Middelkerke abgegeben. — Am Opremschnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. — Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. Düstere feindliche Einzelangriffe brachen nördlich wie südlich von Loos unter härtester Einbuße für die Engländer zusammen. Auch in Gegend bei Souchez und beiderseits Aves wurden alle Angriffe blutig abge schlagen. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14. — Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte feinerlei Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme—Po—Suppes sowie nördlich Beaumont—Ferne—Maiffes und südlich der Höhe beständig waren, scheiterten unter schwersten Verlusten für ihn. Die Gefangenenzahl erhöhte sich hier auf über 40 Offiziere, 3000 Mann. — Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gefesselt im Luftkampf nordöstlich Oprems, südwestlich Lille und in der Champagne zum Abflur gebracht. — Feindliche Blieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo 2 Frauen, 2 Kinder getötet und 10 weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Minenschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab. — Auf der Südwestfront von Dinaburg wurde dem Feinde gefesselt eine weitere Stellung entrissen; es sind 9 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Bilejska wird unser Angriff fortgesetzt; südlich von Smorzon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Zwischen Krewo—Wischnew machten unsere Truppen Fortschritte. Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben die Westufer des Njemen bis Schtschura, des Serwetsch und der Schtschura vom Feinde gesäubert. Ostlich von Baranowitsch hält der Feind noch seine Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.

Die große französisch-englische Offensive im Westen hat augenblicklich den Höhepunkt bereits überschritten. Weitere Durchbruchversuche der Franzosen brachten dem Feinde keinerlei Erfolg, nur schwere Verluste. Auch die Engländer rannten sich vergeblich die Köpfe ein und erlitten bei deutschen Gegenstößen empfindliche Einbußen. Die deutsche Front, die überannt werden sollte, hat dem furchtbaren Artilleriefeuer und den mit vielfach überlegenen Kräften auf einzelne Punkte angelegten Stürmen Stand gehalten und steht jetzt, nach Heranziehung der nötigen Reserven, fester als je. Wo es angezeigt war, wurde sie sogar durch deutsche erfolgreiche Angriffe ausgebaut und verbessert. Der Durchbruch ist also mißglückt und hat keinerlei Aussicht auf Erfolg. Aber auch die Absicht den schwer bedrängten Russen durch eine Offensive im Westen Luft zu schaffen, ist nicht erreicht worden. Härter als je liegt der Druck der deutschen umflammernden Besetzung auf den überall weichen Russenbeeren, denen wieder eine Reihe von Verteidigungsstellen unter beträchtlichen Verlusten entrissen wurde.

Wenn ein Deutscher französisch befehl, so läßt er sich vom sieben Gott Tokabeln überhören. Die letzten Worte sind alle in der Muttersprache, auch die letzten Feuster so. In jeder Sprache gehört eine andere Sprache und ein anderer Mensch.

Theodor Hippel.

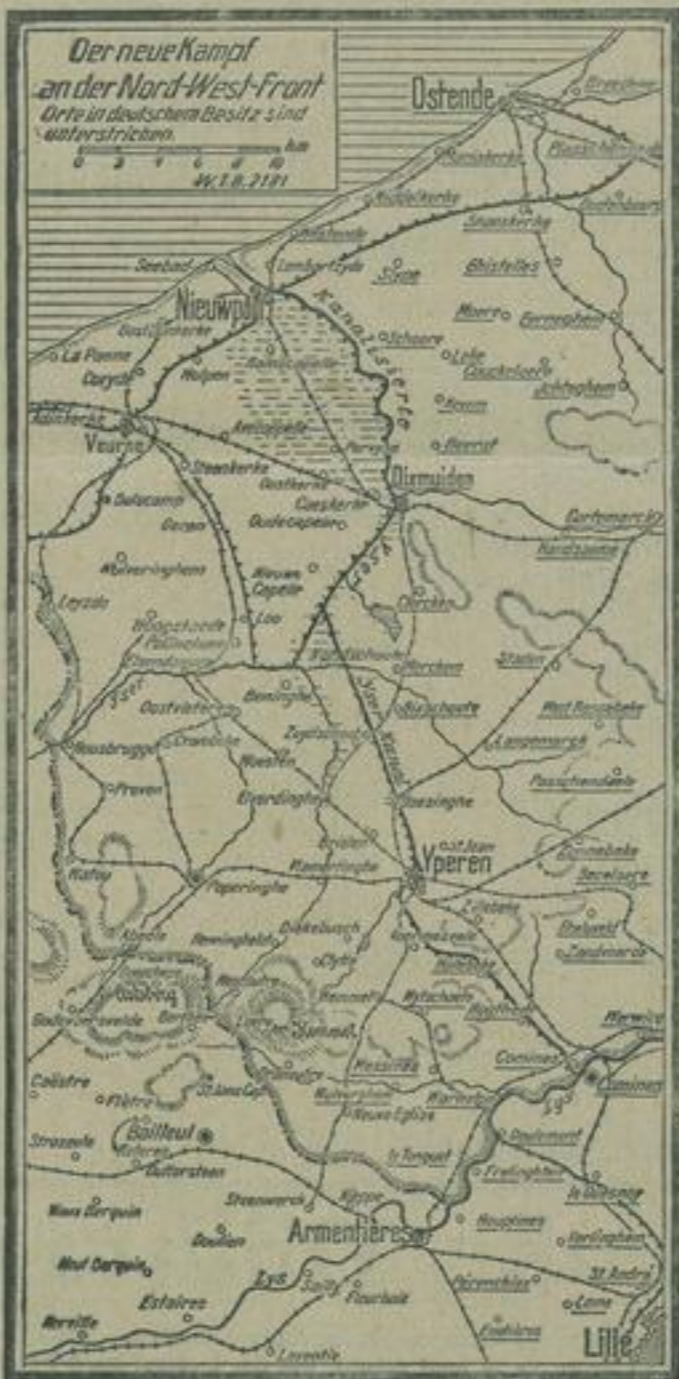
Die englisch-französische Offensive abgewiesen.

Schwere Verluste des Feindes. — Französische Kavallerie-Massen bei Souain aufgerieben. — Bei Wischnew die russische Stellung durchbrochen, 3300 Gefangene, 9 Maschinengewehre erbeutet. — Russischer Rückzug in Wolhynien. Reiche Siegesbeute der Armer Wädhorn bei Wilna.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte keine Durchbruchversuche auch gefesselt fort, ohne irgendwelche Erfolge zu erzielen. Dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. — Bei Loos unternahm die Engländer einen neuen Gasangriff; er verurteilte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle d mit auf 3397 (einschließlich Offiziere) steigt; 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei Souchez, Angres, Rocincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verleumdung der Presse sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zuammenschossen wurden und flüchteten. Besonders auszeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe russische Reiterregimenter und Truppen der Division Frankfurt am Main. — In den Argonnen wurde unterleits ein Heiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Nlle Morie ausgeführt. Er gestigte das gewinnlose Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere, 250 Mann an Gefangenen. — Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestritten und gefesselt durch umfangreiche Sprünge die feindliche Stellung auf breiter Front gerückt und verknüttelt.



Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Der gefesselt zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten; er wurde angegriffen und gezwungen. — Südlich des Druswato-Sees finden Kavalleriegefechte statt. — Das Ergebnis der Armees des Generalobersten v. Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Narocz-See—Smorzon—Wischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material: 70 Offiziere, 21 908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Vagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzug zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen; die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. Südlich von Smorzon blieb unser Angriff im Fortschreiten; nordöstlich von Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen; 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitsch sind nach Kampf in unserm Besitz. 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Zinkow.

Der Übergang über den Stur unterhalb von Luce ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V. Ein deutscher Kriegsberichterstatter sagt über die Offensive der Engländer: Ihre Vorbereitungen waren zeitraubend, kostspielig, gründlich, ihre Verluste sind ungeheuer, ihre Resultate kaum nennenswert. Bei Aubers wurde eine indische Brigade total vernichtet. Nur bei La Bassée erzielten sie einen Erfolg, da sie ihren Truppen hunderttausende von Kubikmetern giftiger Gase als Sturmkolonnen vorausschickten. Unsere Truppen mußten sich deshalb auf die zweite Stellung zurückziehen, gingen aber, als die Gaswolken lichter wurden, zum Gegenangriff vor und eroberten Teile der verlorenen Stellungen zurück. Die Verluste der Franzosen sollen ins Grauenhafte gehen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Über die bisherigen Ergebnisse der Niefenschlacht im Westen wird aus Genf berichtet:

Die Festigkeit der Nachkämpfe in der Champagne, namentlich in dem der Straße von Souain benachbarten Gelände, forderte beiderseits gleich schwere Opfer, während westlich der Argonnen die Zahl der Toten und Verwundeten auf französischer Seite doppelt so groß war wie auf deutscher.

Von deutscher unterrichteter Seite wird die große englisch-französische Offensive schon jetzt als verfehlt bezeichnet. Es sind an allen Punkten, die den heftigsten Angriffen des Gegners ausgesetzt waren, rechtzeitig die nötigen Reserven zur Stelle gewesen. Die Möglichkeit eines feindlichen Durchbruchs besteht nicht mehr. Man muß bedenken, daß es sich hier um eine Front von 500 Kilometer handelt. Wir können mit Sicherheit darauf rechnen, daß diese Kämpfe noch mehrere Tage mit großer Festigkeit andauern werden. Ihr Endzweck aber kann unter allen Umständen schon jetzt als verfehlt angesehen werden. Unsere Linien stehen überall fest und sind durch rechtzeitig herangezogene Reserven für die Zukunft gesichert.

Deutsche Sprache im deutschen Loz.

Der deutsche Volkszeitungsdirektor in Loz hat eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß alle nach der Straße zu sichtbaren Anzeichen, insbesondere diejenigen der Läden, Verkaufsstellen und sonstigen Geschäftsräume, die Straßenschilder der Privatschulen, Rechtsanwaltschaft, Ärzte, Zahnärzte, Feldscherer und Hebammen, in deutscher und polnischer Sprache verfaßt sein müssen. Neben diesen beiden Sprachen ist auch der jüdische Jargon zugelassen.

Die Anzeichen müssen in beiden Sprachen gleich groß und gleich deutlich, sowie sprachlich richtig sein. Die Anbringung von Anzeichen in anderen Sprachen, insbesondere in russischer Sprache, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 5000 Rubeln oder mit Gefängnis oder Haft bis zu sechs Monaten bestraft.

Türkische Erfolge an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 28. September mit, daß die Lage an den Dardanellen im allgemeinen unverändert sei, und fährt dann fort:

Unsere nach verschiedenen Richtungen ausgesandten Aufklärungsabteilungen lockten zwei feindliche Aufklärungsabteilungen bei Anaforta und in der Umgegend des Kerevidere in Hinterhalte und nahmen sie gefangen. Andere machten überaus viele Angriffe auf feindliche Schützengräben und erbeuteten eine Anzahl Gewehre mit Munition, Feldtelefon und Biometergerät.

Der Postdampfer „Memphis“ ist aus Mudros in Marseille eingetroffen. Der Kapitän erklärte, 34 Mann des englischen Dampfers „Natal“ vom Virus nach Malta gebracht zu haben. Die „Natal“, die mit einer Warenladung von 6600 Tonnen von Bombay nach Marseille unterwegs war, wurde am 17. September bei Kreta von einem deutschen Unterseeboot, welches sich zuvor der Nationalität des Dampfers verheißt hatte, beschossen. Die Besatzung hatte gerade Zeit, in die Rettungsboote zu flüchten. Die „Natal“, welche sehr Granaten erhalten hatte, versank nach einer Stunde.

Eine Abfuhr Kitcheners.

Als Antwort auf die von Kitchener im Oberhaus vorgebrachte Behauptung, daß der Geist der türkischen Dardanellentruppen erschüttert sei, veröffentlicht das türkische Kriegsressort eine Mitteilung, in der Kitchener seine eigenen am 15. September im Oberhaus abgegebenen Erklärungen vorgehalten werden, die dahin lauteten, daß die australischen Truppen die besetzten Stellungen nicht halten könnten und die von den Türken besetzt gehaltenen Höhen unannehmbar seien. Ferner wird dort auf den letzten Bericht Hamiltons verwiesen, der in bitteren Worten die Schwermüdigkeit, denen die Landungstruppen begegnet, hervorhebt, sowie auf Briefe und Telegramme der englischen Berichterstatter an den Dardanellen, die die Tapferkeit der türkischen Soldaten rühmen. Das Kriegsressort erklärt, Kitchener sei entweder nicht ganz bei Trost oder zitiere vor seiner Verantwortlichkeit angesichts der Verluste in den Dardanellen, und schließt: Da die englischen Truppen die angeblich demoralisierten türkischen Truppen nicht angegriffen haben, so sind es die englischen Truppen selbst, die mit uns ihrem demoralisierten Minister demoralisiert sind.

Englisch-französische Niefensverluste auf Gallipoli.

Wie ungeheuer die Verluste sind, die die Engländer und Franzosen auf Gallipoli erlitten haben und noch weiter erleiden, geht aus der folgenden Nachricht aus Konstantinopel mit Deutlichkeit hervor: Nach Berichten aus den Dardanellen verwenden die Engländer und Franzosen 51 Schiffe mit 6000 bis 12 000 Tonnen Gewicht zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Wie weiter gemeldet wird, wurde wegen Auftauchens deutscher Unterseeboote im Schwarzen Meer der Schiffsverkehr Deseja—Nem eingestellt.

Russischer Mißerfolg in Wolhynien.

Mitteilungen des österreichischen Kriegsressortquartiers. Wie in Ostgalizien so ist auch in Wolhynien der russische Offensive der Erfolg verweigert geblieben. Wie am Serethabschnitt, so brachen auch die mit sehr starken Kräften an der Iwafont unternommenen Angriffe zu

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 112.

Donnerstag, den 30. September 1915.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. September. Bulgarien ordnet die allgemeine Mobilmachung an. — Österreichische Artillerie beschießt serbische Besatzungen an der Drina.

22. September. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzielen die Unseren beträchtliche Erfolge in Nordfrankreich und in der Champagne. — Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg brechen südwestlich von Dürenburg in die feindlichen Stellungen, machen 9 russische Offiziere, 2000 Mann zu Gefangenen, erbeuten 8 Maschinengewehre. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erlärmt russische Stellungen beiderseits der Bahn Brest-Bitowl-Minsk, 1000 gefangene Russen und 5 erbeutete Maschinengewehre werden eingebracht. Ostrow wird erlärmt.

23. September. In Bitauen durchbrechen die österreichisch-ungarischen Truppen eine russische Stellung, machen 800 Gefangene und erbeuten drei Maschinengewehre. — Französischer Mörserangriff auf die offene Stadt Stuttgart.

23. September. Im Westen französischer Angriff bei Souchez gescheitert. — Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg dringen in die vorgeschobenen Stellungen der Russen bei Dürenburg ein. 17 russische Offiziere, 2500 Mann werden gefangen, 4 Maschinengewehre werden erbeutet. Der Widerstand der Russen an der Gwozja ist gebrochen, sie weichen und lassen 1000 Gefangene zurück. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern nimmt westlich von Balowka eine russische Stellung, macht gegen 400 Gefangene und erbeutet 2 Maschinengewehre.

23. September. Festige Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen mit den Russen an der Iwra und am Str. — Italienische Angriffe werden an mehreren Stellen abgewiesen.

24. September. In unterm Artilleriefeld scheidet ein Angriff weiter und härterer Kämpfe südlich des Kanals von La Bassée. — Vor Dürenburg werden russische Stellungen durch Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg gestärkt. 1000 Russen werden gefangen. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern hat den Widerstand der Russen auf der ganzen Front gebrochen und geht weiter vor.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung Berlin, veröffentlicht als Ergänzung der Ausführungsbestimmungen durch die Militärbefehlshaber eine Bekanntmachung über Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Bestandshebung von Militärgütern.

(K. M.) Am 28. September wird durch die Militärbefehlshaber eine Bekanntmachung betreffend Bestandshebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Glas, Kamm, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Stüchgarnen veröffentlicht werden. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und setzt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen vom 20. Juni 1915 betreffend Bestandshebung unverspinnener Schafwolle, vom 27. Juli 1915 betreffend Bestandshebung von Vaisfaser-Rohstoffen usw. und vom 22./27. Juli 1915 betreffend Bestandshebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrende Bestandshebungen angeordnet haben.

Aus der Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins in Dresden, die am vorigen Montag nachmittags in der Konzertsaal des Zoologischen Gartens abgehalten wurde, sei mitgeteilt, daß bisher 144686 Mark für Kriegshilfe im Sächsischen Lehrerverein durch die Bezirksvereine zur Verfügung gestellt wurden. Die Gesamtaufgaben des Landesvereins für Kriegshilfe betragen Anfang September rund 170000 Mark.

In deutschen Händen. Die völlig veränderten Verhältnisse in der Dresdener Zigarettenfabrik Georg A. Jaschaj Aktiengesellschaft — Uebergang sämtlicher Aktien in deutsche Hände, Anschluß der Gesellschaft an die Antitrustbewegung — treten dieser Tage infolgedessen besonders deutlich in Erscheinung, als die Georg A. Jaschaj Aktiengesellschaft auf die dritte Kriegsanleihe den Betrag von 1 Million Mark gezeichnet hat.

Die „Sächsische Staatszeitung“ kündigt unter Hinweis auf die äußerst schwierigen Verhältnisse im Zeitungsgewerbe und die bedeutend gestiegenen Papier-, Farben- usw. Preise eine Erhöhung des Bezugspreises um 50 Pfg. für das Vierteljahr vom 1. Oktober an.

Wer jetzt keine Zeitung liest, handelt fahrlässig. So hat die Strafkammer Dresden in einer Anklage gegen zwei Leute, die gegen die Verordnung über die Beschlagnahme der Schafwolle gehandelt hätten, entschieden. Die Angeklagten beriefen sich in ihrer Verteidigung darauf, daß sie die Verordnung nicht gekannt hätten, die in ihrer Gemeinde nicht auf die sonst übliche Weise bekannt gemacht wäre. Auf den Einwand, daß sie im Kreisblatt veröffentlicht worden sei, erwiderten sie und stellten es auch unter Beweis, daß sie keine Zeitung lasen. Das Gericht glaubte ihnen, daß sie in Unkenntnis der Vorschriften gehandelt hätten, hielt sie aber trotzdem für strafbar aus dem Gesichtspunkte der Fahrlässigkeit. Ihre Unkenntnis beruhe auf ihrer eigenen Fahrlässigkeit. In der heutigen Zeit, in der ständig neue Verordnungen erlassen werden, die jeden angehen, habe auch jeder die Pflicht, eine Zeitung zu lesen, um sich mit den Verordnungen bekannt zu machen. Wer keine Zeitung lese, handle fahrlässig und könne sich bei Kriegsverordnungen auf Unkenntnis nicht berufen. Das Urteil lautete gegen die beiden Angeklagten auf je einen Tag Gefängnis.

Eine wesentliche Vereinfachung im Mahn- und Prozeßverfahren tritt nach einer Verordnung des Bundesrats vom 9. September mit dem 1. Oktober ein. Von da ab müssen Geldansprüche, die nicht von einer Gegenleistung abhängig sind, durch Antrag auf Erlass eines Zahlungsbefehls geltend gemacht werden, und bei Ansprüchen, die den Betrag von 50 Mark nicht übersteigen, ist vom 1. Oktober ab die Berufung ausgeschlossen.

Zur Gewinnung eines Gedenkblattes für Angehörige gefallener sächsischer Krieger hatte das Kriegsministerium einige namhafte sächsische Künstler zur Einreichung von Entwürfen aufgefordert. Die eingegangenen Entwürfe sind kürzlich Seiner Majestät dem Könige zur Entscheidung vorgelegt worden, wobei von Allerhöchster demselben der Entwurf des Professors Heintz in Leipzig zur Ausführung bestimmt wurde. Ohne Säumen werden nun die Arbeiten zur Vervielfältigung des Gedenkblattes durch Kunstdruck eingeleitet, so daß mit der Ausgabe der sächsischen Gedenkblätter in einigen Wochen zu rechnen ist. Sie werden feinerzeit den Ersatztruppenteilen und Bezirkskommandos angefertigt und durch Vermittlung der Ortsgeistlichen und Gemeindebehörden an die Empfangsberechtigten ausgehändigt werden, ohne daß es eines besonderen Antrages des letzteren bedarf.

Sachsborf. Zwei goldene Jubiläen zu gleicher Zeit zu feiern, ist am nächsten Freitag, den 1. Oktober, dem hochbetagten und geschätzten Ehepaar Schneidermeister Wiegisch und Frau Gemahlin vergönnt. An diesem Tage erfüllen sich 50 Jahre einer glücklichen Ehe, und während desselben Zeitraums ist der Herr Jubilar ununterbrochen Abonnent des Wilsdruffer Wochenblattes gewesen. Seit Jahren schon lebt Herr Wiegisch mit seiner Ehegattin in stiller Zurückgezogenheit, fast vergessen von der Welt, doch vordem war er eine der gesuchtesten und begehrtesten Personen. Wollte man bei festlichen Gelegenheiten aus dem Lachen nicht herauskommen, wie man sich auszudrücken pflegt, und sich an gesundem Humor ergötzen, so durfte Herr Wiegisch nicht fehlen. Seiner Redegewandtheit wegen nannte man ihn „Jubelschuldbirektor“, während er für sich selbst den Namen „Sticologe“ beanspruchte, weil ihm das Wort „Schneider“ für die Bezeichnung seines Handwerks zu nichtig erschien. Nach seinen eigenen Mitteilungen hat das Wilsdruffer Wochenblatt während der 50jährigen Abonnementzeit seinen fünften Besitzer. Wir danken dem Herrn Jubilar für die Treue, die er unserm Blatte erzeigt hat, und wünschen ihm und seiner lieben Gemahlin ein frohes Fest und noch recht viele ungetrübte Lebensstage. An Ehrungen für diesen Tag dürfte es dem Jubelpaare wohl kaum fehlen.

Neufströgen. Zur Unterstützung der örtlichen Kriegshilfe ist von einem Einwohner hiesigen Ortes ein sogenannter

„Kreuztisch“ beschafft worden, dem bereits 214 Nägel einverleibt worden sind.

Potschappel. Ein unerwartetes Familienereignis traf eine Frau auf der Reise mit der Kleinbahn von Mohorn nach Potschappel. Hier mußten auf dem Bahnhof eilige Vorkehrungen getroffen werden, um einer jungen Menschenknope den Eintritt ins Dasein zu ermöglichen.

Dresden. (Die Aufstellung einer Hindenburg Ehrensäule.) Wie schon gemeldet, will der Bürgerausschuß für vaterländische Rundgebungen den 2. Oktober d. J., als den 68. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, nicht unbemerkt vorübergehen lassen. Er hat die Aufstellung einer Hindenburg-Ehrensäule beschlossen, die zum Einschlagen von Nägeln dienen soll. Die Hindenburg-Säule wird am Vormittag des 2. Oktober auf dem Vorplatz des Bismarckdenkmals auf der Ringstraße in Dresden zur Aufstellung kommen. Der Entwurf stammt von einem unserer heimischen Künstler, Herrn Professor Karl Groß, die Ausführung ist der bekannten Holzbildhauerei von Wiede übertragen worden. Der Bürgerausschuß wird die Hindenburg-Säule der Öffentlichkeit mit einer schlichten kleinen Feier übergeben und erhofft von dem wohlthätigen vaterländischen Sinne unserer Bevölkerung eine rege Beteiligung an der Nagelung des Ehrendenkmals, das, unter dem Namen des großen Geburtstagskinder Hindenburg stehend, am 2. Oktober und folgende Wochen wohl das Ziel vieler Verehrer des großen Feldmarschalls bilden wird. Ein Teil des Reingewinns aus der Nagelung der Hindenburg-Säule fließt den Zwecken des Vereins Kriegskreuz, ein anderer Teil denen der Dresdener Kriegsorganisation zu. Der Verein Kriegskreuz selbst wird in der kommenden Woche die Nagelung seines Kreuzes auf dem Altmarkt beenden.

Dresden. Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher, der künftige Dresdner Oberbürgermeister, hat das Landtagsmandat im Wahlkreis Dresden III niedergelegt. Er ist auch von den sonstigen Ämtern zurückgetreten, die er in der nationalliberalen Partei begleitete. Damit scheidet der neue Dresdener Oberbürgermeister also aus jeder parteipolitischen Betätigung aus.

Dresden. Der Reichskanzler, der am Montag abends 10 Uhr 39 Minuten hier eingetroffen ist, wurde auf dem Hauptbahnhof von dem preussischen Gefandten Grafen Schwerin und dem Minister des Auswärtigen Grafen Bihlum von Eckardt empfangen, worauf sich die Herrschaften sofort nach dem königlichen Residenzschloß begaben.

Glauchau. Eine schwere Unfälle hat sich in der Nacht zum Montag in benachbarten Hohndorf zugetragen. Der dort gegenwärtig auf Urlaub befindliche, bei einem Dragoner-Regiment in Oesterreich dienende Bergarbeiter Hlabik, hat den bei ihm wohnenden Bergarbeiter Enderle mit seinem Säbel erstochen. Enderle starb auf der Stelle. Die beiden Männer waren in Streit geraten, dem Eifer-

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1915 ab.

Nossen - Wilsdruff - Potschappel.

Sin.											Zurück.										
	932	150	643	827	8	ab	Nossen-Bhf.	an	849	120	355	732	23	8	8.						
	937	155	649	831	8	ab	Nossen-Hpt.	ab	839	116	351	728	23	8.	8.						
	947	205	659	840	8	ab	Siebenlehn	ab	830	107	342	719	23	8.	8.						
	954	212	712	848	8	ab	Obergriina-Viebert.	ab	822	1259	385	770	23	8.	8.						
	1000	218	718	854	8	ab	Niederreinsberg	ab	816	1259	329	704	23	8.	8.						
	1007	225	721	900	8	ab	Oberreinsberg	ab	810	1247	322	688	23	8.	8.						
	1014	232	731	907	8	ab	Niederbittmannsdorf	ab	808	1240	317	651	23	8.	8.						
	1022	239	740	914	8	ab	Oberbittmannsdorf	ab	796	1232	310	638	23	8.	8.						
	1035	252	752	927	8	ab	Mohorn	ab	742	1219	258	630	23	8.	8.						
	739	1045	756	932	1021	ab	Mohorn	an	788	1216	256	620	880	957	8.						
	747	1054	805	940	1024	ab	Herzogswalde	ab	731	1208	249	612	829	957	8.						
	754	1102	814	953	1037	ab	Delbigsdorf b. W.	ab	724	1201	242	605	815	942	8.						
	806	1116	825	1000	1043	ab	Birkenhain-Limbach	ab	712	1149	230	593	767	925	8.						
	814	1124	834	1013	1057	ab	Wilsdruff	ab	708	820	1140	221	544	743	925	8.					
506	631	824	1138	217	343	707	814	845	8	ab	Wilsdruff	an	659	818	1132	216	535	733	915	1012	1058
512	637	830	1144	222	349	713	820	852	8	ab	Grumbach	ab	654	818	1127	211	530	733	910	1007	1021
520	640	839	1154	230	358	721	829	904	8	ab	Kesselsdorf	ab	645	800	1118	202	521	724	901	958	1042
533	700	852	1208	248	411	735	845	910	8	ab	Burg-Niederbhf.	ab	631	788	1104	149	506	708	844	945	1025
538	705	857	1213	247	416	740	850	925	8	ab	Zauderode	ab	626	788	1099	144	501	708	839	940	1024
544	711	863	1219	253	422	746	856	932	8	ab	Potschappel	an	620	746	1058	138	455	657	822	933	1018
548	739	927	1240	313	442	805	915	957	8	ab	Dresden	ab	558	726	1031	118	431	628	810	900	955

Wilsdruff-Meißen-Triebischtal.

Sin.											Zurück.
	540	820	1134	605	ab	Wilsdruff	an	819	1119	341	889
	543	823	1137	604	ab	Wilsdruff Hpt.	ab	815	1115	337	885
	552	833	1147	619	ab	Klipphaufen	ab	806	1106	329	881
	601	842	1156	629	ab	Wilsdruff-Hohndorf	ab	796	1057	319	877
	607	847	1202	635	ab	Taubenheim	ab	750	1051	318	871
	616	856	1211	644	ab	Pölsig	ab	738	1040	302	860
	621	901	1216	649	ab	Preisermühle	ab	732	1035	298	855
	625	905	1220	653	ab	Garlebach	ab	726	1030	298	850
	628	906	1222	655	ab		an	722	1027	290	845
	640	916	1232	705	ab	Meißen-Nospisstraße	ab	712	1017	240	759
	643	919	1235	709	ab	Meißen-Triebischtal	ab	708	1013	230	755

sucht zugrunde lag. Gladit wurde noch in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Lichtenberg eingeliefert.

Französische Stimmen über das deutsche Sanitätswesen.

(K. M.) Unsere Feinde in Ost und West bemühen sich redlich, alles was deutsch heißt und deutsch ist, herabzusetzen und zu befördern; selbst die häßlichsten Ausdrücke sind den Führern dieser Kulturträger noch zu gut, wenn es sich darum handelt, uns und unsere staatlichen und militärischen Einrichtungen zu kritisieren und uns bei den breiten Schichten ihres Volkes zu verleumden. Mit einem Worte, sie scheuen sich nicht, durch die plumpesten Lügen ihr Volk gegen uns aufzuhetzen, um für sich daraus Kapital zu schlagen.

So haben sie es denn auch unternommen, gegen das deutsche Kriegs-Sanitätswesen mit einem gewaltigen Lügenapparat zu Felde zu ziehen. Sie entstellen, sie verleumden, sie erfinden Schauererzählungen, kein Mittel ist ihnen zu schmutzig, wenn es nur zu dem einen Ziel führt, uns zu „Barbaren“ zu stempeln. Die feindliche Presse überbietet sich förmlich in Schmähartikeln über unser deutsches Sanitätswesen. Ich bin mir bewußt, daß es eine Danaidenarbeit ist, alle die entstellten Berichte und Verleumdungen zu entkräften; und doch, meine ich, muß immer wieder Material herbeigeschafft werden, um diese Mächenschaften in das rechte Licht zu stellen und damit vor der gesamten gesitteten Welt, diese Treibereien zu brandmarken.

Angeregt bin ich dazu durch einen Aufsatz im „Sächsischen Aerztlichen Korrespondenzblatt“ Nr. 14, S. 197 vom 15. Juli d. J., in dem es sich um eine Verleumdung deutscher Aerzte des Reservelazarets II in Zwickau handelt, die übrigens durch dort interniert gewesene französische Aerzte aus deren freiem Antriebe in glänzender Weise widerlegt wurde.

Ich habe des öfteren in den letzten Monaten Gelegenheit gehabt, Briefe von Angehörigen französischer Kriegsgefangener zu lesen, in denen unter anderem auch vom deutschen Sanitätswesen die Rede ist; ich kann es jedermann selbst überlassen, sich einmal über das deutsche Sanitätswesen sein Urteil zu bilden, gleichzeitig aber auch daraus zu ersehen, wie der französische Soldat über das eigene Sanitätswesen denkt, und welche Erfahrungen seine Angehörigen damit gemacht haben im Vergleich zu dem unserigen.

Eine Frau schreibt ganz verzweifelt an ihren kriegsgefangenen Bruder: „Wenn Du wüßtest, was wir uns für Gedanken um Dich machen, die Zeitungen erzählen uns entsetzliche Dinge, so daß wir nicht wissen, ob wir wünschen sollen, daß Du noch lebst. Ich kann nicht glauben, daß man Euch so schlecht behandelt, wie die Zeitungen schreiben. Du kannst Dir denken, was wir für Angst haben. Wenn Du uns beruhigen kannst, so tue es bitte, denn Mutter ist so unglücklich. Deine Wunde ist doch so sorgfältig gepflegt worden — (soigner); Du trägst ja schon Schuhe. Ich habe Verwandte von uns gesehen, die in unseren Lazaretten behandelt worden waren, die nicht so gut geheilt waren wie Du, man hat Dich also gut gepflegt.“

Eine Frau schreibt an ihren Neffen: „Ein Schwerverwundeter, der im März ausgetauscht wurde, ist voll des größten Lobes über die Personen, die ihn sorgfältig gepflegt haben. Ich sehe ihn jeden Tag, er hört nicht auf, diese Herren zu loben; wir sind also Deinetwegen sehr ruhig.“

Ein Franzose schreibt an seinen kriegsgefangenen Freund, der zurzeit in einem Reservelazarett in Behandlung ist: „Ich bin glücklich, daß Deine Operation gelungen ist; ich hoffe, daß die Heilung jetzt rasch fortschreitet, ich danke sehr Deinen Aerzten, welche so ausgezeichnet Dich gepflegt haben (soigner) und ich huldige aus ganzem Herzen ihrer Hingebung.“

Ein gefangener Franzose aus der Bretagne, der den ganzen Feldzug mitgemacht hat bis zum 14. Juli d. J., wo er in den Argonnen gefangen genommen wurde, äußert seine große Ueberraschung über die gute Behandlung durch die Deutschen vom Augenblick der Gefangennahme an, bewundert die Ordnung und Disziplin in Deutschland. Auch die deutschen Krankenträger haben ihm

die größte Bewunderung wegen ihres Mutes abgenötigt; französische Krankenträger, sagt er, seien feige, wenigstens 8 unter 10 usw.

Im Juli des Jahres wurden in den Argonnen mehrere Tausend französische Gefangene gemacht, eine größere Anzahl dieser Leute kam fast direkt aus den Schützengräben zu uns ins Lager, sie waren zum allergrößten Teil entsetzlich verlaust. Einer dieser Gefangenen schreibt in seine Heimat unter anderem folgendes: „Hier ist man von äußerster Sauberkeit. Durchsicht aller Sachen auf Käufe jede Woche, wir gehen unter die Dusche, so oft wir wollen. Ich kann Dir versichern, alles ist wohl eingerichtet, und wenn Krankheiten vorkommen, so ist das nicht die Schuld der deutschen Aerzte, ich kann Dir sagen, wir sind froh, daß wir die Käufe, das dreifache Ungeziefer, los sind.“

Achtung vor fremdem Eigentum.

Aus den verschiedensten Teilen des Landes werden Klagen darüber laut, daß das Eigentum des Einzelnen von fremden Personen in Anspruch genommen wird, ohne daß diese irgend eine Berechtigung dazu haben. Der aufmerksame Beobachter kann auch beim Wandern durch die Felder häufig sehen, daß Kartoffelstauden herausgerissen und die Knollen entwendet worden sind. Aber nicht nur an dieser Feldfrucht vergriffen sich Unberechtigte, sondern auch an anderen. Es sei daher auf §§ 7 und 8 des Sächsischen Forst- und Feldstraßengesetzes hingewiesen.

§ 7 besagt u. a.: Wer von einem Felde, Wege oder Plage, oder aus einem Garten oder Gewässer Pflanzen, Früchte, Gras oder andere Bodenerzeugnisse, insbesondere auch Bäume oder Sträucher oder Teile von solchen entwendet, wird wegen Felddiebstahls mit Geldstrafe von einer Mark bis zu dreihundert Mark oder mit Haft bestraft. Die gleiche Strafe tritt ein bei der Entwendung von gelegten Kartoffeln oder anderen gelegten oder gesteckten Knollengewächsen.

Nach § 8 tritt Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten ein: 1. wenn die Tat zum Zwecke der entgeltlichen Veräußerung des Entwendeten oder daraus hergestellter Gegenstände begangen worden ist;

2. wenn zur Wegschaffung des Entwendeten ein Fahrzeug, ein Raub oder ein Lasttier mitgebracht worden ist;

3. wenn die Tat von einer zur Aufsicht bestellten Person begangen worden ist;

4. wenn die Tat auf einem eingezäunten Grundstück mittels Einsteigens oder Einbruchs begangen worden ist oder wenn zur Öffnung des Zuganges falsche Schlüssel oder andere zur ordnungsmäßigen Öffnung nicht bestimmte Werkzeuge angewendet worden sind;

5. wenn der Wert des Entwendeten oder der durch die Tat verursachte Schaden mehr als fünfzig Mark beträgt. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder auf Haft erkannt werden.

Verlustliste Nr. 201

der Königlich Sächsischen Armee,

ausgegeben am 28. September 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näherer Umgebung folgende Namen:

Schumann, Kurt, Gassebaude, Dresden-A. — leicht verwundet.

Trobisch, Georg, Wilsdruff — gefallen.

Gebauer, Johannes, Gassebaude, Dresden-A. — verlegt.

Dreißig, Emil, Mühlgraben — schwer verwundet.

Zornack, Erich, Offizier-Stellvertreter, Wildberg, Meissen — durch Unfall gestorben.

Geschäftswelt.

Eine bewährte Methode zur Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle. In der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr einer Erkältung und die Aufnahmefähigkeit für die Bakterien der sogenannten Erkältungskrankheiten am größten. Infektionskrankheiten, wie Diphtherie, Scharlach, Typhus und andere, Epidemien werden bekanntlich dadurch hervorgerufen, daß die Keime mit der Atemluft, durch die

Nahrung oder Hände in die Mundhöhle gelangen. Als Schutz vor Ansteckung bewähren sich die Formantintabletten der Firma Bauer & Cie., Berlin. Sie machen beim Auftragen im Munde den Speichel zum Desinfektionsmittel, das in alle Faltchen der Schleimhäute eindringt und die dorthin gelangten Keime vernichtet. Zur Vermeidung an unsere Krieger, die im Felde den Unbilden der Kälte, Nässe und Witterungsumschläge täglich ausgesetzt sind, eignet sich besonders die „Formantint-Tablettenpostbriefpackung“, die in Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Wir verweisen ausdrücklich auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.

Kirchennachrichten

für Donnerstag den 30. September.

Grumbach.

Die Kriegsbestunde fällt aus.

Kesselsdorf.

Abends 6 Uhr Kriegsbestunde in Kesselsdorf, Hilfig, Männchen. Abends 7 Uhr Kriegsbestunde in Kaufbach, Pfarrer Deber.

Sora.

Abends 8 Uhr Kriegsbestunde.

Vimbach.

Die Kriegsbestunde fällt aus.

für Freitag den 1. Oktober.

Wilsdruff.

Abends 1/8 Uhr Kriegsbestunde.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 27. September. Auftrieb: 277 Ochsen, 161 Bullen, 315 Kalben und Röhre, 288 Rälber, 693 Schafe, 695 Schweine, zusammen 2369 Tiere. Bezahlt in Mark für 60 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht. I. Rinder. A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren 74—78 resp. 127—132, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 68—64 resp. 121—127, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 50—55 resp. 111—119, 4. gering genährte jeden Alters 42—49 resp. 103—110. B. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 71—76 resp. 118—123, 2. vollfleischige jüngere 62—69 resp. 111—119, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—57 resp. 101—110, 4. gering genährte 43—46 resp. 92—98. C. Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 72—77 resp. 127—132, 2. vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 66—72 resp. 129—135, 3. ältere ausgemästete Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre und Kalben 50—60 resp. 107—118, 4. gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 38—45 resp. 93—106, 5. mäßig und gering genährte Röhre und gering genährte Kalben 26—33 resp. 82—92. II. Rälber: 1. Doppellender 100—115 resp. 135—150, 2. beste Mast- und Sauglälber 85—88 resp. 133—136, 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 76—80 resp. 124—128, 4. geringe Rälber 69—72 resp. 116—120. III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 72—74 resp. 145—150, 2. ältere Mastlamm 69—69 resp. 136—142, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — resp. —, IV. Schweine: 1. vollfleischig, d. feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter v. 11/2 Jahr 150—155 resp. 188—193, 2. Festschweine 164—170 resp. 202—208, 3. fleischige 140—145 resp. 178—183, 4. gering entwickelte 115—122 resp. 153 bis 163, 5. Sauren und Eber 120—140 resp. 158—183. Ausnahmepreise über Notis. Geschäftsgang in Rindern, Rälbern und Schafen mittel, in Schweinen langsam. Ueberstand: 1 Bull, 3 Röhre, 34 Schweine.

Dresdner Produktenbörse, 27. September 1915.

Wetter: Regen. Stimmung: geschäftlos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, pro 1000 kg netto, inländischer 260,00 M., gefehlter Höchstpreis, beschlagnahm. Roggen, pro 1000 kg netto, inländischer 220,00 M., gefehlter Höchstpreis, beschlagnahm. Gerste, pro 1000 kg netto, inländische beschlagnahmte 200,00 M., gefehlter Höchstpreis, beschlagnahmefrei 200,00 M., ausländische, beschlagnahmefrei 770 Mark. Dinkel, pro 1000 kg netto, inländischer 305,00 M., gefehlter Höchstpreis Ware beschlagnahm. Mais, Cinguantine —, Rindfleisch —, M., beide beschlagnahmefrei. Delfaaten, Wintererbsen, Ernte 1915, 600 M., gefehlter Höchstpreis, beschlagnahm. Rapsfuchen (Dresdn. Marken) lange Leinluden pro 100 kg Dresdner Marken —, andere Marken pro 100 kg 840—845. Mais pro 100 kg netto ohne Saft —, Weizenmehl (pro 100 kg netto ohne Saft, Dresdner Marken) Kaiseranzug aus fremden und inländischem Weizen (80%, Roggenmehlzusatz 45,50 bis 49,50, Bäckermundmehl aus fremdem und inländischem Weizen (80%, Roggenmehlzusatz 45,00—46,00 Kaiseranzug mit 80%, Roggenmehlzusatz 46—45,50, Roggenmehl (pro 100 kg netto ohne Saft, durchgemahlene (80% — bis — Weizenmehl und Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Saft, gefehlter Höchstpreis für den Decker; Großhandelspreis 13,00 M. (beschlagnahm), für inländ. Mele 15 (beschlagnahm), Klein-Handelspreis 15,50 ausländische Mele (beschlagnahmefrei 61—62).

An der Adria

Originalroman von S. A. Nevel.

52 (Nachdruck verboten.)

Hier in der Einsamkeit der Berge packte Luigino oft ein wehes Gefühl der Sehnsucht, als ob er ein glücklicheres, ihn bedrückendes Los gewaltsam von den Felsen an sich reißen wollte. Er versuchte, mit sich selbst ins Reine zu kommen, weshalb ihm nicht daran lag, mit den andern beiden Kameraden auf gleicher Höhe zu bleiben. An der Jagd lag ihm — wie gesagt — ohnedies nichts. Und ob er dadurch eine Unvorsichtigkeit beging, mit seinem Führer sich so weit zu entfernen, war ihm gänzlich gleichgültig. Ein stummer Lebensüberdruß war über ihn gekommen, eine lähmende Muffosigkeit, in der ihm jedes Antreffende willkommen gewesen wäre, um sich dadurch selbst wieder wahrzunehmen.

„Komm, Waha“, sagte er zu seinem Führer. „Wir wollen den andern nach. Vielleicht bekommen wir doch noch einen Kerl zu Gesicht. Sind wir noch weit vom Bärenwechsell?“

„Vielleicht noch zwei Stunden. Hoffentlich erreichen wir den Wald noch, ehe die Sonne schwindet.“

„Und da sollen wir wohl die ganze Nacht im Freien campieren und uns einem Abfall aussetzen?“

Waha lächelte verächtlich. „Dort sind große Bäume, die kann fünf Männer mit ausgestreckten Armen umspannen können. Ich fenne einige hohle, in denen es schöner ist als in mancher Hütte.“

„Na, denn man los!“

Sie schritten rüstig vorwärts. Mit dem jähen Übergang der dortigen Gebirgswelt hörten plötzlich die Raritäten auf, der Berggrün senkte sich in ein breites Bleifental, aus dem weit jenseits der mit seinen schwarzen Wäldern bedeckte Gebirgsgrat gewaltig in die Höhe stieg. Das Gras gedieh in der tiefen Mulde derart hoch, daß es dem Wanderer oft bis an die Schulter reichte, und er oft wie in einem rauschenden Meer, von grünen Wellen umflutet, niedertauchen mußte. Allmählich ward

es niedriger, je näher man dem Berge kam. Weit, weit rechts auf lila-grünen Klauen sah man einige schwarze, kleine, sich bewegende Punkte; es waren die beiden andern Offiziere mit ihren Führern.

Waha blieb stehen, reichte Luigino das Gewehr und rief ihm, es zu laden; es sei nicht ratsam, noch heute abend den Urwald zu betreten, dessen Bäume um so riesenhafte emporkorben, je näher sie ihnen kamen. Es hatte etwas Überwältigendes, diese unberührten, ungeborenen Riesen der Natur zu sehen, die wie trotzig Wächter ihrer waldigen Nacht an blumigen Rande standen.

Weder Luigino noch seine entfernten Begleiter hatten jemals solche Bäume gesehen! Stamm an Stamm, wie riesenhafte Wälder, verperrten sie den Weg, erst in kaum wahrnehmbarer Höhe die Zweige ansehend und die mächtigen Baumkrone entfaltend. Der Stärkere brach des Schwächeren Äste, die dann zerperelt und morsch in das dicke Geschlänge von Schmarokern niederbingen, die den Luftraum zwischen den einzelnen Stämmen einnahmen und wie mit einem unentwirrbaren Netz überspannten.

Nieselige buntschillernde Schmetterlinge glitten von einer Blütenblumendolde zur andern, die von beinahe mannes hohen Stielen getragen wurden und die Urwaldslüfte wie mit Saphiren einräumten. Ungeheure Spinnennetze breiteten sich dort, wo die Sämlingspflanzen nicht schon ihre eigenen Netze gespannt hatten. Kein Vogelruf erscholl aus dem regungslosen Däster; auch sonst mied jedes Getier jene Stätte, wo nur noch der Bär hauste als Allein herrscher des Waldes.

Ein beklemmendes Gefühl erfaßte Luigino, als er diese schweigende Wildnis betreten, wie ein Gnom zwischen den vielleicht tausendjährigen Stämmen wandelnd, von denen jeder breit die Aussicht verperrte. Nichts als Stämme und gigantische Wurzeln sah das Auge. Unwillkürlich blieb Louis stehen und lauschte. Nichts regte sich, wie in einem versteinerten Wald. Waha, der den einen Stamm von rechts umging, war seinen Blick entschwinden. Er rief nach ihm. „Waha! Wo bist du?“

„Hier, und hier wollen wir auch bleiben. In fünf Minuten ist es Nacht. Es ist gefährlich, weiter zu gehen. Triff hier herein in den Baumstamm. Wir wollen den Eingang mit Stämmen veranmen. Sicherer ist sicherer.“ Der Albanese suchte Reissig zusammen, das er vor der Baumhöhle türnte und dann anstreckte, um beim Leuchten der Flammen diese, aber noch tragbare Stämme zu suchen.

„Die leicht kann da ein Waldbrand entstehen“, bemerkte Luigino.

Waha lachte. „Den Wald kannst du mit Feuer umzingeln, Herr, und die Stämme werden doch nicht abbrennen. Die Stämme sind zu dick. Wenn etwas abbrennt, ist es das, was zwischen den Stämmen wuchert oder verdorrt. Und damit taten wir dem Walde einen großen Gefallen.“

Luigino sah ein, daß der Führer recht hatte; die Flammen des Reissigs leuchten gierig nach oben; der glatte Stamm des Baumes schwärzte sich nicht einmal. Das Feuer warf gepenstliche Lichter in den Wald hinein; von der Hitze zitterten oben die Blasen und ein großes Spinnennetz, das hin und her bewegt wurde. Die Spinnennetze selbst warf einen Schatten, der so groß war wie ein Kürbis und von einem Stamme zum andern übersprang, je nachdem das Netz dahin oder dorthin bewegt wurde.

Allmählich fiel das Feuer in sich zusammen. Waha hatte sein Verteidigungswerk beendet. Sie schlüpfen in den ausgehöhlten Stamm der alten Eibe, die ab und zu aus weiter Höhe eine rote Frucht zur Erde fallen ließ. Waha und Luigino teilten das frugale Nachtmahl, das letzterer seinem Rudak entnahm, während der Albanese die mit Honigwasser gefüllten Flaschen aus dem Feuer hervorholte.

„Ob die anderen weit von uns sind?“ fragte Luigino.

(Fortsetzung 101 st.)

Großes Hauptquartier, 29. September. (Wid. Anst.) Eingegangen nachm. 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Durchbruchversuche wurden auf den bisherigen Angriffsabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt. Ein Gegenangriff nach einem abermals gescheiterten englischen Gasangriff führte zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich von Loos von uns aufgegebenen Geländes.

Hefige englische Angriffe aus der Gegend Loos brachen unter starken Verlusten zusammen. Wiederholte erbitterte französische Angriffe in Gegend Souchez-Neuville wurden teilweise durch heftige Gegenangriffe zurückgewiesen.

Auch in der Champagne blieben alle feindlichen Durchbruchversuche erfolglos. Ihr einziges Ergebnis war, daß der Feind nordwestlich Souchez auf einer Strecke von 100 Metern noch nicht wieder aus unseren Gräben vertrieben werden konnte. In dem unebenen Widerstand badischer Bataillone sowie des rheinischen Reserve-Regiments 65 und des westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 158 brachen sich die unausgesetzt vordringenden französischen Angriffswellen.

Die schweren Verluste, die sich der Feind beim oft wiederholten Sturm gegen die Höhe bei Massiges zuzog, waren erheblich. Die Höhen sind restlos von unseren Truppen gehalten.

Die Versuche der Franzosen, die bei Vile Mortie verlorenen Gräben zurückzuerobern, scheiterten. Die Gefangenenzahl erhöhte sich.

In Flandern wurden 2 englische Flugzeuge heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Der Angriff südwestlich von Dinaburg ist bis in Höhe des Swenten-Sees vorgeedrungen. Südlich des Drusvjaty-Sees und bei Postawj dauern die Kavalleriegefechte an.

Unsere Kavallerie hat, nachdem sie die Operationen der Armee des Generalobersten von Eichhorn durch Vorgehen gegen die Flanke des Feindes wirksam unterstützt hatte, die Gegend bei und östlich von Wilejka verlassen. Der Gegner blieb untätig. Westlich von Wilejka wurden unvorsichtig vorgehende feindliche Kolonnen durch Artilleriefeuer zer Sprengt.

Zwischen Smorgon und Wischniew sind unsere Truppen im stetigen Vorrücken.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generalfeldmarschalls von Mackensen hat sich nicht Wesentliches ereignet.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Die Russen sind hinter den Kormin und die Butlowka geworfen.

Oberste Heeresleitung.

kommen. Diese waren mit großer Eile angelegt, wie aus folgendem Bericht aus dem österreichischen Kriegspressequartier hervorgeht:

Sowohl die artilleristische Vorbereitung als der Infanteriesturm zeugten von äußerster Kraftanstrengung. Die russischen Geschütze riefen die Drahthindernisse völlig weg, und ununterbrochen tauchten Sturmkolonnen gegen die Deckungen an. Während der mehrtägigen Schlacht trat nie eine Ruhepause ein. Tag und Nacht folgten sich die Stürme, die oft in zehn und mehr Gliedern hintereinander angelegt wurden. Aber wieder blieben diese Bemühungen vergeblich. Trotz der großen Opfer gelang es nicht, die Front zu sprengen. Die meisten Sturmreihen wurden schon vor den Deckungen zur Umkehr gezwungen. Andere, die in die Gräben eingedrungen waren, wurden aus ihnen im Nahkampf hinausgetrieben.

Für die Russen ist somit das bisherige Gesamtergebnis der großen Offensive General Jnanow's sehr wenig erfreulich. Von der bekarabischen Grenze bis zum Ikwauß bei Dubno zeigt nach anfänglichen russischen Teilerfolgen die Front der Verbündeten den gleichen Verlauf wie beim Offensivbeginn.

Die Schrecken des russischen Rückzugs.

Ein Berichterstatter im österreichischen Hauptquartier gibt Kenntnis von der nachfolgenden ergreifenden Schilderung, die in dem Briefe eines österreichischen Generals enthalten ist, der eine Armeegruppe an der Siczara kommandiert: Unsere Offensive schreitet, wenn auch durch das Sumpfland naturgemäß verlangsamt, rüstig weiter. Die Russen schädigen Land und Beute auf ihrem Rückzug aus lauchbar, ohne aber dadurch den Gang unserer Operationen zu beeinflussen. Wir finden auf unserem Vormarsch zahlreiche Viehherden, die die Russen über die wenigen Dammswege nicht mehr zurücktreiben konnten, so daß die Fleischversorgung für meine Truppen schon dadurch auf Wochen hinaus gesichert ist. Erschütternd wirkt der Anblick der Tausende von verlassenen Flüchtlingswagen, die in den Sümpfen festsitzen geblieben sind, beladen mit den Habsgütern ihrer ehemaligen, von den Russen vertriebenen Besitzer, von denen sehr viele den Tod durch verirrte Geschosse gefunden haben. Zwischen den Wagen liegen zahlreiche Kadaver verendeter Haustiere. Meine Soldaten greifen verirrte Kinder auf, kurz, des Schreckens und Grauens kein Ende. Kleine Kriegspost.

Bukaresch, 28. Sept. Am letzten Donnerstag sollen in Budros englische und französische Truppen eingeschifft und nach dem kleinen Hafen Kalabrit bei Saloniki gebracht worden sein. Die Truppen seien für Serbien bestimmt.

Wien, 28. Sept. Die Stadt Luzl, die vorübergehend geräumt wurde, als die russischen Vorkräfte eine einheitliche geschlossene Front auf dem Weisner des Styr notwendig machten, ist wieder fest in österreichischer Hand. Die Festungsanlagen waren überhaupt nicht aufgegeben worden.

Marzetta, 28. Sept. Die Kapitane der griechischen Handelschiffe haben Befehl erhalten, in kürzester Frist nach Griechenland zurückzukehren, um sich zur Verfügung der Regierung zu halten.

Was wird auf dem Balkan?

Alles ist im Fluß — dieses alte Wort läßt sich mehr als je auf die augenblickliche Lage am Balkan anwenden. Jede Stunde kann Entscheidungen bringen — ebenso gut aber liegt die Möglichkeit vor, daß die Unsicherheit der Zustände sich noch über Tage oder gar Wochen hinauszieht. Aus der Fülle der sich widersprechenden Nachrichten geben wir einige tatsächliche und solche, denen die Unwahrscheinlichkeit nicht sofort anzumerken ist, wieder:

Berlin, 27. September.

Die klagliche griechische Gesandtschaft gibt bekannt: Infolge der durch königliches Dekret angeordneten allgemeinen Mobilisierung Griechenlands werden sämtliche hier weilenden dienstpflichtigen Griechen aufgefordert, sich

binnen sechs Tagen, von heute an gerechnet, auf der Rangliste der königlich griechischen Gesandtschaft in der Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags einzufinden, wo ihnen die nötigen Beweismittel erteilt werden.

Wien, 27. September.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest, daß Nachrichten aus Rußland zufolge die bulgarische Regierung über ganz Bulgarien den Belagerungszustand verhängte. Die Schulen wurden geschlossen und darin Militär einquartiert. Auslandsposten werden nicht mehr verabsolgt.

Mailand, 27. September.

Nach einer Athener Meldung des „Corriere della Sera“ schreibt das Blatt „Nestia“, die Gesandten Frankreichs und Englands hätten Griechenland 150 000 Mann Verstärkungstruppen mit schwerer Artillerie angeboten, wenn ein griechisches Heer Serbien zu Hilfe käme.

Athen, 27. September.

Die Mobilisierung bedeutet, wie von neuem bestätigt wird, eine nachhaste bewaffnete Neutralität, die sich gegen niemand herausfordernd wendet und die ohne die dringendste Notwendigkeit nicht aufgegeben werden wird. Der König, der heute durch eine Erklärung und leichtes Fieber verhindert ist, wird Benizelos statt heute erst morgen empfangen.

Lyon, 27. September.

„Progres“ meldet aus Paris: Auf der bulgarischen Gesandtschaft weht die Flagge nicht mehr, doch will der Gesandte noch in Paris.

Sofia, 27. September.

Auf Verlangen des griechischen Generalkonsuls sah sich Benizelos sogar veranlaßt, in Sofia den Vorschlag zu machen, im Hinblick auf die beiderseitige Mobilisierung und zur Verhütung von Grenzzwischenfällen zu beiden Seiten der Grenze eine neutrale Zone von Hundertschußweite, also von etwa 2500 Metern zu schaffen. Der Vorschlag ist von der bulgarischen Regierung bereitwillig aufgenommen worden.

Budapest, 27. September.

Nach Mitteilung der Bulareiter „Sera“ wird die Antwort Bulgariens auf die letzte Note der Entente, in welcher diese Bulgarien zum Angriff auf die Türkei aufzuforderte, nach vollkommener Mobilisation überreicht werden und das Verlangen der Entente abgewiesen.

Von Freund und Feind.

Geht er, geht er nicht?

Athen, 28. September.

Ein Frage- und Antwortspiel hält hier alle Welt im Bann und wird ebenso eifrig im Salon wie in der Hofunterloge betrieben: „Geht oder bleibt Benizelos?“ In der Person des Ministerpräsidenten sieht das griechische Volk sein kommendes Schicksal verkörpert. Geht Benizelos, so bleibt das Land neutral und stürzt sich nicht in das unübersehbare Glend eines Krieges; bleibt er am Ruder, so marschieren die griechischen Heere gegen Bulgarien. Das gilt als ausgemacht. Die Volksstimmung ist für die Neutralität, und es scheint fast so, als ob Benizelos sich in der Erkenntnis dieser Tatsache freiwillig auf den Altar des Vaterlandes opfern und zurücktreten werde. Es scheint, man fragt. Aber vorläufig fragt man bange weiter: „Geht er, geht er nicht?“

England ärgert sich über Japan.

Rotterdam, 28. September.

Es ist aber auch rein gar nichts mit der Freundschaft der Japaner für die englisch-französischen Bundesgenossen. Sie schicken weder die hundertmal erlösten Hilfstruppen, noch machen sie sich sonst beliebt. In London ärgert man sich ungeheuer über die japanischen Freunde. Die Vorkämpfer der Londoner Eile sind außer sich. Japan läßt nämlich keine in England befindlichen Vapler zum jetzigen Kurswert von 72 aufkaufen, um nicht bis zum Einlösungstage warten zu müssen, wo sie zum Nennwert von 100

bezahlt werden müßten. Man wirft nun in der Eile den Japanern vor, daß sie von ihren Geschäften, namentlich mit Rußland, einen derart großen Nutzen ziehen, daß sie jetzt schon, während der Viererband noch im Kriege sich befindet, ihre Schuldenlast vermindern können. Wie kann man aber auch den englischen Herren so etwas bieten? Namentlich anderer als sie selbst mag beim Kriege Geschäfte zu machen und nennt sich dazu noch Englands Freund — es ist keine Tugend mehr unter den Leuten.

Zar Ferdinand an König Konstantin.

Konstantinopel, 28. September.

Der König von Bulgarien richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, in dem die kühnste Versicherung abgegeben wird, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absicht eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden sei. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen. Seit dem zweiten Balkankriege waren die persönlichen Beziehungen zwischen Sofia und Athen unterbrochen.

Letzte Meldungen.

Griechenland läßt sich nicht vergewaltigen.

Budapest, 28. September. (tu.) Das Blatt „A Nap“ meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte erschien beim Ministerpräsidenten Radslawow und führte aus: Griechenland habe schon jetzt seiner Entschließung Ausdruck gegeben, nach der es unter keinen Umständen gestatten werde, daß auf seinem Gebiete irgend eine Macht Truppen ausschiffen darf. Griechenland erachtet die Frage des Status quo auf dem Balkan als Angelegenheit der Balkanstaaten und halte seinerseits daran fest, daß die interessierten Staaten diese Frage untereinander erledigen mögen. Griechenland wolle unter allen Umständen seinen wichtigsten Hafen Saloniki schützen und sei darum entschlossen, wenn die in der Schwebelage befindlichen Fragen zwischen Serbien und Bulgarien friedlich nicht gelöst werden können, Doitan zu befehlen. Nur soviel der Einberufenen werden eingereicht werden, als zur erfolgreichen Verteidigung der Küste und zur Sicherheit der Bahnlinien von Saloniki unbedingt notwendig seien. Radslawow nahm diese Erklärungen mit Befriedigung zur Kenntnis. Rund 300 000 Mann italienische Verluste.

Brüssel, 29. September. (tu.) Obwohl die italienische Regierung, wie man weiß, die Verlustlisten nicht veröffentlicht, erfährt man aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna bis zum 1. September, also für drei Monate, 35 000 Tote und 180 000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet hat. Seither dürfte der Gesamtverlust Italiens an Menschen auf nahezu 300 000 gestiegen sein, ein Umstand, der es erklärt, daß Cadorna heftiger denn je gegen die Teilnahme Italiens an den Dardanellenunternehmen und an der Westfront sich wehrt. Dazu ist noch die Tatsache zu erwähnen, daß König Viktor Emanuel, der vor dem Kriege an großer Novosität litt, sich nicht im besten Gesundheitszustand befindet. Von der weiteren finanziellen Unterstützung Italiens durch England hört man nichts mehr, nur soviel verlautet, daß England der italienischen Kriegsmarine 100 000 Tonnen Kohlen zum Geschenk gemacht hat.

Der Munitionsverbrauch der letzten Tage.

Lugano, 29. September. (tu.) Der Kritiker des „Corriere della Sera“ schätzt, daß die französische Artillerie seit der Champagne-Offensive über 1 1/2 Millionen Granaten und Schrapnells verfeuert.

Die französische Presse zur Offensive im Westen.

Lausanne, 28. September. (tu.) Die hier eingetroffenen Morgenblätter der Pariser Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit den jüngsten Ereignissen auf der Westfront, deren Ergebnisse sie in maßloser Weise übertreiben. Der Umstand jedoch, daß die Blätter fast einmütig vermeiden, die Kämpfe als den Beginn der seit langem angelegten großen Offensive zu bezeichnen, weist deutlich daraufhin, daß die französischen Fachleute sich vollständig bewußt sind, daß die durch rücksichtslose Menschenvergeudung erzielten Ergebnisse nur örtlicher Natur sind, die auf das große Ganze keinen Einfluß haben können. Der Militärkritiker des „Petit Journal“ erklärt, daß erst die nächsten Tage beweisen werden, ob die großen Hoffnungen, die man überall in Frankreich an den Beginn der neuen Kämpfe knüpft, berechtigt waren.

Einberufung der griechischen Kammer.

London, 29. September. (tu.) Die „Times“ berichten aus Athen, daß die griechische Kammer für heute einberufen wird, um den Gesegentwurf gut zu heißen, der den Belagerungszustand verhängt. Die notwendigen Kredite werden ebenfalls der Kammer zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Flotte wird vorläufig nicht mobilisiert. Die Regierung wird jedoch Schiffe für etwaige Transporte einfordern. — Reuter meldet: Das griechische Konsulat in Cardiff macht bekannt, daß alle griechischen Schiffe in englischen Häfen sofort nach dem Piräus zurückkehren müßten.

Schweres Explosionsunglück an Bord eines italienischen Linien Schiffes.

Brindisi, 28. September. (tu.) Wie die Agenzia Stefani meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Venedetto Brin“ (13 400 Tonnen)

eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere, 379 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität feststeht, befindet sich Konter-Admiral Rubin de Cervin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt ausgeschlossen.

Vom Weltkrieg 1914.

29. September.
Beschießung der Forts von Antwerpen durch schwere Artillerie; belgische Ausfälle zurückgeschlagen. — Französische

Vorstöße aus Toul und Verdun abgewiesen. — Die Festung Ossone beschoßen. — Rückzug der Russen in Galizien auf beiden Weichselufern. — Duala in Kamerun von einer französisch-englischen Expedition ohne Kampf besetzt.
30. September.

„Kreuzer „Emden“ verankert im Stillen Ozean fünf englische Dampfer. — Da in Ordiès (Nordfrankreich) 20 verwundete deutsche Landwoundede durch Granattreuer graviam verstimmt und ermordet wurden, wird der Ort durch deutsche Truppen zerstört. — Französische Niederlage bei Albert, Vordringen der Deutschen in den Argonnen. Zurückwerfung französischer Vorkühe in den Vogesen. Zerstörung zweier Forts im Befestigungsgürtel von Antwerpen durch die deutsche Beschießung.

Fahrpläne

auf gutes, haltbares Papier gedruckt, der Strecken Potschappel — Wilsdruff — Roffen und Wilsdruff — Meißen, gültig ab 1. Oktober, Stück 5 Pfg., zu haben in der Geschäftsstelle des Wochenblattes. ::

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Beste 2 Pfg. Cigarette

Taufrei Deutscher Fabrikat

Georg A. Jarmatzki Aktien-Gesellschaft

Einladung

zum vaterländischen Familienabend im Gasthof zu Weistropf.

Sonntag, den 3. Oktober, abends 1/8 Uhr
Vortrag über Invalidenversorgung nach dem Kriege, Lieder und Erzählungen — Eintritt frei

Zahn-Praxis Kurt Behrendt

Sprechstunden nur Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 3 bis 1/2 6 Uhr „Stadt Dresden“ 1 Treppe.

Von Sonnabend, den 2. d. M. ab stelle ich wieder einen großen Transport

vorzügl. pommerisches Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Hainsberg. Fernsprecher 96.



E. Kästner.

Formalin oder Formaldehyd 40%

zum Beizen von Saatgetreide empfiehlt billigst

R. A. Hampus, Mohorn.
Fernsprecher Amt Mohorn Nr. 8.

Düngemittel:

Ammon. Superphos.

5/8%

40% Kali

Knochenmehl

Peru-Guano

Thomasmehl und Kainit

Corbin

bester Erfolg für Kupfervitriol empfiehlt

Albert Harz, Mohorn.
Fernsprecher Nr. 7

Für 2. Januar 1916

suche

Grossknechte, Pferdeknechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjugen, Grossmägde, Mittelmägde, Kleinmägde
Bernhard Pollack, Wilsdruff, Stellenvermittler. Markt 10.
Fernsprecher 112.

Eicheln

kauft Bink. Wilsdruff.

Roßschlächterei

Denken-Niederhäslich

Franz Wels

kauft Schlachtpferde nach Gewicht und zahlt per Zentner bis zu 15 Mk. Transportwagen sofort z. Stelle. Fernspr.: Amt Denken 2715.

Wasche

mit

Henkel's

Bleich-Soda

Gute weiße Schmierseife

Zentner 24 Mark.

Gute gelbe Schmierseife

Zentner 30 Mark

solange Vorrat reicht. Versand gegen Nachnahme ohne vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel.
Hohenstaufenring 37.

Gebr. Fahrräder, Damen- u. Kinderäder, auch wenn defekt, kauft zu höchsten Preisen

Osk. Winkler, Deuben, Dresdnerstr. 38.

Deutsche Schäferhündin

entlaufen, Wolfsgrau, mit kleiner Kette um den Hals, 64 Zentimeter groß, auf „Gento“ hörend, sehr mißtrauisch. Gegen Belohnung abzugeben oder Mitteilungen erbeten an Engler, Meißen, Schweigerhaus.

Wohnung

im ersten Obergeschoß, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Zubehör, Garten vom 1. Januar 1916 an zu vermieten.
Lößtauerstr. 293B. Vertholdt.

Freundliche Wohnung

Stube, Kammer und Küche, elektr. Licht, Wasserleitung und Gartenbenutzung ist zu vermieten.

Oswald Vogel, Zellauerstraße 30.

Eine Wohnung

Stube, Küche, drei Kammern und Zubehör zu vermieten.

Zellauerstraße 15.

Eine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

Anna verw. Streubel, Bahnhofstr. 144.

Schöne Wohnung

Stube, Schlafstube und Küche, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, an kinderlose, ruhige Leute per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Orumbach Nr. 79.

Drucksachen aller Art fertigt sauber und billig die Buchdruckerei dieses Blattes.

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Anteilnahme, den überaus reichen und herrlichen Blumenschmuck sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte bei dem Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Grossmutter, Frau

Otilie verw. Vogel

sprechen wir nur hierdurch allen den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank noch der Tischlerinnung zu Wilsdruff für das freiwillige Tragen und die herrliche Blumenspende, sowie Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Auf Wiederseh“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, am 29. September 1915.

Die tieftrauernden Kinder.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1033 des B. G.-B. ermächtigt.

Potschappel Charandterstraße 11 (Am Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere befaßen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Koupens und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes), unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Fernsprecher: Amt Deuben-Potschappel Nr. 11.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.